



- **100 Jahre Amt für
Stadtforschung und Statistik der
Stadt Nürnberg**

- Rede des Präsidenten des Bayerischen
Landesamts für Statistik und
Datenverarbeitung, WOLFGANG KUPFAHL -

- **Entwicklung des Wohngeldes
in Nürnberg**

4 1999

STATISTISCHE
NACHRICHTEN
DER STADT NÜRNBERG

Entwicklung des Wohngeldes in Nürnberg

1. Änderungen bei der Wohngeldgewährung

Nach über 10 Jahren werden zum 1.1.2001 durch die Wohngeldnovelle vom 22. Dezember 1999 die Leistungen beim Tabellenwohngeld (zukünftig: allgemeines Wohngeld) verbessert. Dies soll durch mehrere Maßnahmen erreicht werden (lt. Wohngeld- und Mietenbericht 1999 des Bundesministeriums für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen):

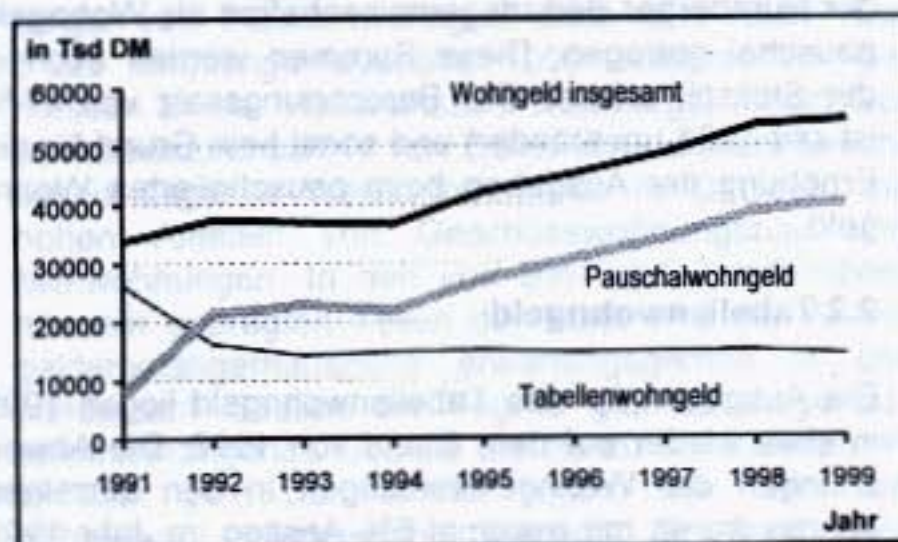
- Die für die Höhe des Wohngelds maßgeblichen Miethöchstbeträge sollen, unter besonderer Berücksichtigung älterer Wohnungen, deren Mieten in den letzten Jahren stärker gestiegen sind, um ca. 20% angehoben werden.
- Die Höchstbetragstabellen werden durch Zusammenlegung von Baualtersklassen und Reduzierung von Ausstattungsmerkmalen strukturell vereinfacht.
- Durch eine veränderte Berechnungsformel wird sich der Wohngeldanspruch bei gleicher Miete und gleichem Einkommen um bis zu 50% zu erhöhen.
- Haushalte die bisher wegen ihres Einkommens nicht mehr förderungsberechtigt waren sollen dies zukünftig wieder werden, größeren Haushalten soll das neue Wohngeld eine stärkere Entlastung des Einkommens von der Miete bieten als früher.
- Das pauschalierte Wohngeld (zukünftig: besonderer Mietzuschuss), das ohne aufwändige individuelle Einkommensermittlung an Sozialhilfeempfänger ausbezahlt wird, soll als Neuerung nach Haushaltsgröße gestaffelte Miethöchstbeträge erhalten.

Die genannten Änderungen sowie eine Vereinfachung von Rechts- und Verwaltungsvorschriften sollen das bisher bestehende Ungleichgewicht zugunsten der Empfänger pauschalierten Wohngeldes ausgleichen und einem erweiterten Personenkreis die Möglichkeit der Wohnförderung bieten. Wohngeldempfänger sollen nicht mehr nur in günstigen, einfach ausgestatteten Wohnungen leben müssen, sondern auch Zugang zu höherwertigerem Wohnraum mit den heute üblichen Standards haben. Insbesondere soll die Reform das Missverhältnis zwischen der geringen Realeinkommensentwicklung der letzten Jahre und den gleichzeitig gestiegenen Aufwendungen für Miete stärker als bisher berücksichtigen.

2. Wohnförderung durch Wohngeld

Wie hat sich in Nürnberg die Wohnförderung durch Wohngeld entwickelt? Nach der Einführung des pauschalierten Wohngeldes am 1. April 1991 stiegen die Ausgaben für diese Wohngeldart und damit auch die Gesamtaufwendungen für die Wohnförderung zunächst leicht an, veränderten sich aber bis 1994 nicht mehr. Ab diesem Zeitpunkt nahmen dann Jahr für Jahr die mit der Sozialhilfe ausgezahlten Wohngeldbeträge stetig zu, während die Ausgaben für das Tabellenwohngeld in einer Höhe von etwa 14 Mio. DM konstant blieben.

Entwicklung der Ausgaben für Wohngeld in Nürnberg 1991-1999



Lag ein Jahr nach der Wohngeldreform von 1991 der Anteil des Tabellenwohngeldes an den Gesamtauszahlungsbeträgen für Wohngeld noch bei 43%, so sank dieser Anteil bis 1999 auf 26%.

Ausgaben für Wohngeld in Nürnberg 1992, 1995, 1999

Jahr	insg. in Tsd DM	davon			
		Tabellenwohngeld		Pauschalwohngeld	
		Tsd DM	%	Tsd DM	%
1992	37 409	16 101	43,0	21 308	57,0
1995	42 019	14 961	35,6	27 058	64,4
1999	54 305	14 139	26,0	40 166	74,0

2.1 Pauschalisiertes Wohngeld

Der Anteil des pauschalierten, mit der Sozialhilfe ausbezahlten Wohngelds stieg bis 1999 auf fast drei Viertel der Gesamtausgaben für Wohngeld an. Der Hauptgrund für diese Entwicklung ist zuerst in der gestiegenen Zahl von Bedarfsgemeinschaften mit Hilfe zum Lebensunterhalt zu suchen, die auch pauschalisiertes Wohngeld erhielten. Sie ist im betrachteten Zeitraum von 1994 bis 1999 um 2 100 oder 17 % gestiegen. Von den rund 7 400 Empfängerhaushalten von Tabellenwohngeld im Jahr 1994 erhielten 1999 alleine 433 Bedarfsgemeinschaften unter der gleichen Adresse mit dem gleichen Haushaltsvorstand Hilfe zum Lebensunterhalt. Zum zweiten hat sich innerhalb der anerkannten Bruttokaltmiete eine Verschiebung ergeben. Die Zahl der Empfängerhaushalte mit einer Miete von bis zu DM 450 ist deutlich gesunken. In dem Bereich der Miete von DM 450 bis 1 000 war eine Steigerung von über 50 % zu verzeichnen.

Bedarfsgemeinschaften von Empfängern von Hilfe zum Lebensunterhalt nach den anerkannten Bruttokaltmieten 1994 und 1999

anerkannte Bruttokaltmiete von ... bis unter ... DM	1994		1999		Veränderung	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
insgesamt	12 580	100	14 683	100	2 103	+17
davon						
- 450	4 860	39	3 449	24	-1 411	-29
450 - 1000	7 023	56	10 761	73	3 738	+53
1000 und mehr	697	6	473	3	-224	-32

Von Bund und Land werden 47 % der Bruttokaltmiete der Nürnberger Bedarfsgemeinschaften als Wohngeld pauschal getragen. Diese Summen werden auch in der Statistik erfasst. Der Berechnungssatz von 47 % ist seit 1991 unverändert und somit kein Grund für die Erhöhung der Ausgaben beim pauschalierten Wohngeld.

2.2 Tabellenwohngeld

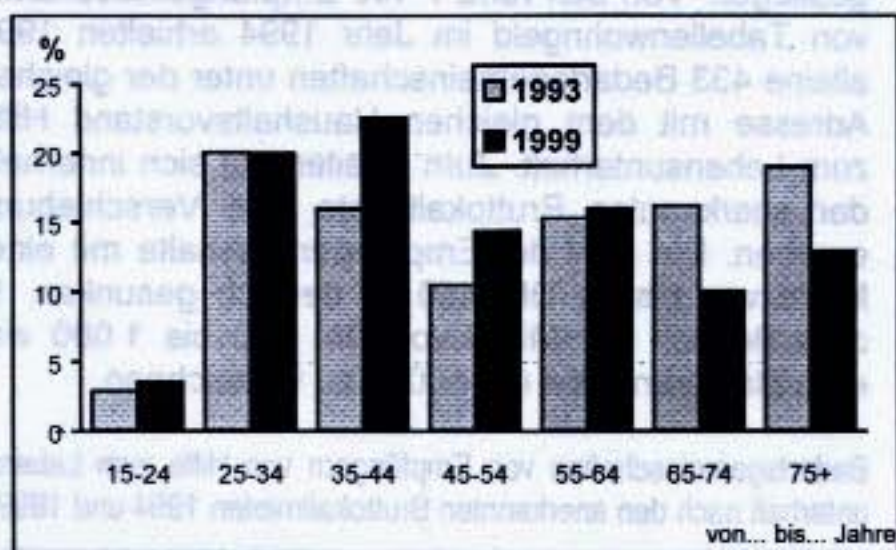
Die Ausgaben für das Tabellenwohngeld liegen 1999 in etwa wieder auf dem Stand von 1993. Die Abweichungen der Wohngeldzahlungen in den einzelnen Jahren waren mit maximal 5% Anstieg im Jahr 1995 eher moderat. Allerdings lag die Zahl der Tabellenwohngeldempfänger im Jahr 1999 mit 6 623 Haushalten um insgesamt fast 1 300 niedriger als 1993.

Empfängerhaushalte von Tabellenwohngeld und ausbezahltes Tabellenwohngeld in Nürnberg 1993 und 1999

	1993	1999	Veränderung in %
Empfängerhaushalte (Zahl)	7 919	6 623	-16,4
Tabellenwohngeld (Mio. DM)	14, 2	14, 1	-0,6

Wie hat sich der Empfängerkreis von Tabellenwohngeld gegenüber 1993 strukturell verändert? Auffällig ist der Anstieg der Empfängerhaushalte mit einem Haushaltsvorstand der Altersgruppen der 35- bis 44- und 45- bis 54-Jährigen. Der Anteil an der jeweiligen Gruppe stieg um 6,6 bzw. 3,9 Prozentpunkte. Umgekehrt verhielt es sich bei den über 64-jährigen Haushaltsvorständen, die Gruppe, der i.d.R. die niedrigsten Wohngeldbeträge ausgezahlt wurden. Ihr Anteil fiel um jeweils etwa 6 Prozentpunkte.

Empfängerhaushalte von Tabellenwohngeld in Nürnberg nach Altersklassen 1993 und 1999



Somit sind 1999 nur noch 23,2 % der Haushaltsvorstände über 64 Jahre alt (1993: 35,2 %). Die 35- bis 54-jährigen Haushaltsvorstände sind inzwischen zu 37,2 % vertreten (1993 : 26,6 %). In dieser Gruppe war auch eine Zunahme der Zahl der Haushalte um 255 zu verzeichnen. In allen anderen Altersgruppen stagnierte gegenüber 1993 die Zahl der Empfängerhaushalte oder ging leicht zurück.

Die veränderte Altersstruktur weist auf Veränderungen bei der Haushaltsgröße hin. Die Einpersonenhaushalte dominierten 1999 nach wie vor mit 56 % der Wohngeldempfängerhaushalte. Der Rückgang ihrer Zahl um 20,6 % gegenüber 1993 ist überwiegend durch die über 64-Jährigen bedingt. Ihre Zahl innerhalb der Einpersonenhaushalte fiel um 1 099 Haushalte, was etwa einer Halbierung entspricht.

Empfängerhaushalte von Tabellenwohngeld in Nürnberg 1993 und 1999 nach der Haushaltsgröße *)

Größe der Empfängerhaushalte	1993		1999		Veränderung in %
	Anzahl	%	Anzahl	%	
1 Person	4 605	58,9	3 657	55,8	- 20,6
2 Personen	1 137	14,5	995	15,2	- 12,5
3 Personen	643	8,2	649	9,9	+ 0,9
4 u. m. Personen	1 439	18,4	1 256	19,2	- 12,7
insgesamt	7 824	100	6 557	100	- 16,2

*) 99 bzw. 66 Haushalte ohne Angabe der Haushaltsgröße

Bei den Zwei- und Vierpersonenhaushalten ging die Zahl der Wohngeldempfängerhaushalte unterdurchschnittlich zurück, bei den Dreipersonenhaushalten blieb sie auf dem Niveau von 1993. Die 35- bis 54-jährigen Haushaltsvorstände, bei deren Zahl gegenüber 1993 ein geringer Zuwachs festgestellt wurde, leben eben eher in Mehrpersonenhaushalten.

Ein Blick auf die Erwerbssituation der Wohngeldempfänger zeigt, dass in der Zeit seit 1993 hauptsächlich alleinlebende Rentner auf Wohnförderung durch Wohngeld verzichten mussten. In diesem Zeitraum sank ihre Anzahl von 3 400 auf 1 800 um 46 %. 1993 lebten zwei Drittel der geförderten Rentner in Wohnungen mit einem Baujahr vor 1966. Das Wohngeldgesetz von 1990 sieht hier eine bezuschussungsfähige Höchstmiete für Alleinstehende von 380 DM vor.

Empfängerhaushalte von Tabellenwohngeld in Nürnberg 1993 und 1999 nach der sozialen Stellung des Haushaltsvorstands

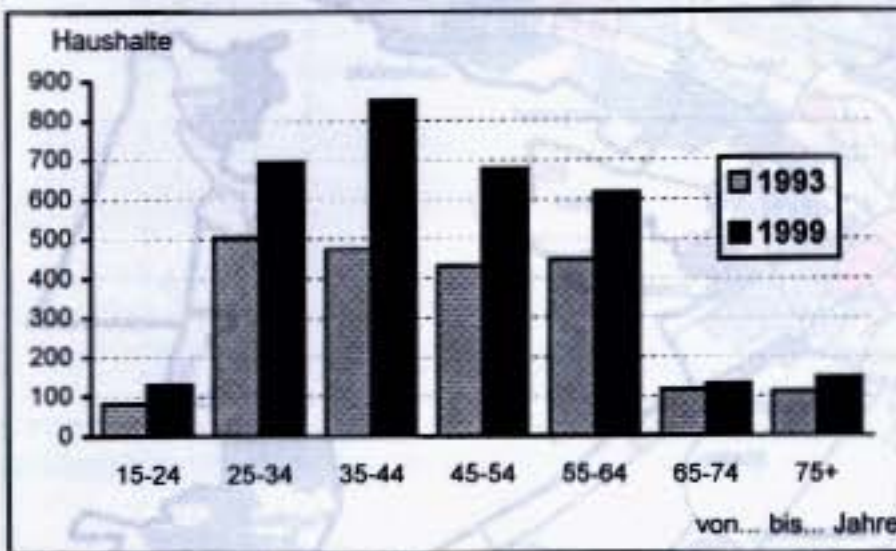
Soziale Stellung	1993		1999		Veränderung in %
	Anzahl	%	Anzahl	%	
Erwerbstätige	2 016	25,5	1 361	20,5	-32,5
Rentner/Pensionäre	3 405	43,0	1 831	27,6	-46,2
Studenten	329	4,2	178	2,7	-45,9
Arbeitslose	1 205	15,2	1 536	23,2	+27,5
Sonstige Nicht-erwerbspersonen	964	12,2	1 717	25,9	+78,1
insgesamt	7 919	100	6 623	100	-16,4

Durch die jährlichen Rentnererhöhungen ist dann dieser Personenkreis nach und nach aus der Förderung gefallen. 1999 lebten zwar immer noch fast 60% der geförderten Rentner in Altbauwohnungen, aber die Anzahl dieser Haushalte ist von 2 265 auf 1 090 gesunken.

Bei den erwerbstätigen Haushaltsvorständen ging die Zahl der Wohngeldempfängerhaushalte um rund 650, oder 32,5 % zurück. Betroffen waren hiervon überwiegend die größeren Familien ab 4 Personen. Insgesamt 34 % weniger Haushalte mit mehr als 3 Personen aus dieser Gruppe bekamen im Vergleich zu 1993 noch Tabellenwohngeld. Vermutlich fand hier häufiger ein Wechsel zum pauschalierten Wohngeld statt.

Die negative Arbeitsmarktentwicklung der letzten Jahre übte einen starken Einfluss auf die Struktur der Tabellenwohngeldempfänger aus. Die Zahl der Wohngeldempfängerhaushalte mit einem arbeitslosen bzw. nicht erwerbstätigen Haushaltsvorstand stieg seit 1993 um rund 1100 an. In den einzelnen Altersgruppen bis 64 Jahre schwankte der Anstieg zwischen 38 und 79%. Am stärksten war hier die Altersgruppe der 35 bis 44-Jährigen betroffen, deren Zahl sich fast verdoppelte (+377).

Empfängerhaushalte von Tabellenwohngeld in Nürnberg 1993 und 1999 mit einem arbeitslosen bzw. nicht erwerbstätigen Haushaltsvorstand nach Altersgruppen



In welchen Gebieten Nürnbergs ist die Zahl der Empfänger von Tabellenwohngeld besonders hoch? Die 6 623 Empfängerhaushalte 1999 entsprechen, gemessen an der Haushaltszahl Nürnbergs, einem Gesamtdurchschnitt von 2,6%. Über diesem Durchschnitt liegende Werte finden sich in Gebieten mit hohen Anteilen von Geschosswohnungsbau und Mietwohnungen. In den von Ein- und Zweifamilienhäusern geprägten Teilen der Stadt sind die Wohngeldempfängerhaushalte erwartungsgemäß in der Minderzahl. Südlich der Pegnitz gibt es einige zusammenhängende Gebiete die bis zu 3 Prozentpunkte über dem Durchschnitt liegen, wie Teile von Schweinau, Sündersbühl, Steinbühl, St. Peter oder Langwasser. Im Norden der Stadt sind es die Wohnlagen am Nord- und Nordostbahnhof, in denen der Anteil der Wohngeldempfängerhaushalte mehr als doppelt so hoch ist als in der Gesamtstadt (siehe umseitige Karte).

Ein Vergleich mit dem Stand der Wohngeldempfängern von 1993 zeigt, dass in der Spitze die größten Zunahmen am Nordbahnhof mit +54% und dem Nordostbahnhof mit +36% stattfanden. Im Gegenzug waren die höchsten Rückgänge, um etwa ein Drittel der Wohngeldempfänger von 1993, in 2 Distrikten von Langwasser zu beobachten.



